

Erhebt Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Satz.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einschickungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerwärts je 8 Pfg.
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Blatt des Mannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 67. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Donnerstag, 3. Mai Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1900.

Ernannt wurde der Hilfsgerichtschreiber Luz von Altensteig bei dem Landgericht Rottweil zum Amtsgerichtschreiber bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt.

Auf Grund besonderer Prüfung im Wasserbaufache sind für die in § 1 der K. Verordnung vom 28. Nov. 1896 bezeichneten Verrichtungen u. a. für befähigt erklärt worden: Hugo Böhner von Calw, Georg Eipper von Nagd, Oberamts Herrenberg, Karl Finkbeiner von Besenfeld, Georg Wirthsch von Bellingen.

Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an wird die Eisenbahnstation Leinach vom Postbezirk Calw abgetrennt und dem Postbezirk Leinach zugewiesen.

Zur Flottenvorlage.

Die Budgetkommission hat die Schlachtflotte genehmigt, die Auslandsflotte abgelehnt. Das ist das in doppelter Beziehung überraschende Ergebnis der Freitagssitzungen. Um die Tragweite dieses Beschlusses klarer hervorzuheben zu lassen, sei bemerkt, daß an Schiffneubauten genehmigt waren: 11 Linienfahrzeuge, 8 große Kreuzer, 15 kleine Kreuzer. Dem Zentrumsantrage gemäß bewilligt wurden 11 Linienfahrzeuge, 2 große Kreuzer, 8 kleine Kreuzer; abgelehnt wurden 6 große Kreuzer und 7 kleine Kreuzer. In ihrer finanziellen Bedeutung ausgesprochen heißt das: Die Regierungsforderung betrug 507 000 000 Mark. Dem Zentrumsantrage entsprechend sind bewilligt 380 500 000 Mark, abgelehnt somit 146 500 000 Mark. Bemerkenswert ist, daß bei diesen Bewilligungen jede Bindung hinsichtlich der Ausführungstermine unterblieben ist.

An Ersatzbauten wären zu bauen (Gesamttraten) in den Jahren 1901 bis 1917 einschließlich der pro 1918 verbleibenden Resttraten: a) auf Grund des bestehenden Gesetzes § 2 für 836 000 000 Mark, b) auf Grund der Vorlage 797 500 000 Mark, c) auf Grund des Antrags des Zentrums 764 500 000 Mark, mithin weniger gegen die Vorlage 33 000 000 Mark oder weniger gegen das bestehende Gesetz 71 500 000 Mark.

Gesamtneubauten pro 1901 bis 1917 (ohne die pro 1918 und später verbleibenden Resttraten):	nach b. Vorlage u.	ohne die Resttraten
a. Verpflicht. nach dem alten Gesetze	1 241 900 000 M.	aus den früheren Bewilligungen mit
b. nach dem Antrag des Zentrums	1 049 400 000 „	131 700 000 M.
mithin weniger	192 500 000 M.	oder pro Jahr Mark 11 323 500 weniger.

Nach dem Antrag ergeben sich durchschnittlich pro Jahr berechnet:

Resttraten und Neubauten rund	M. 29 240 000
Ersatzbauten rund	40 520 000
zusammen	M. 69 760 000

auf Grund des alten Gesetzes wären zu erbauen gewesen als Resttraten und Ersatzbauten auf Grund des § 2 durchschnittlich pro Jahr M. 50 320 000 mithin mehr auf Grund des Antrags jährlich M. 19 440 000

Durch den Fortfall der 13 Auslandsfahrzeuge ermäßigen sich im Beharrungszustand die Kosten:

für Personal um jährlich	M. 6 700 000
für Indiensthaltung um jährlich	5 600 000
durch den Fortfall der Anleihen infolge Lösung der Deckungsfrage und Ablehnung der 13 Schiffe die Zinsen im Beharrungszustand um jährlich	14 940 000

hierzu neben berechneten Minderungsabgaben für Schiffneubauten und Ersatzbauten von jährlich (im Durchschnitt) M. 11 323 500 mithin Gesamt-Minderbedarf M. 38 563 500 jährlich im Beharrungszustand.

Der durchschnittliche Minderbedarf pro Jahr für die Zeit von 1901—1917 würde sich auf rund 25 020 000 Mark stellen, mithin für die 17jährige Periode auf rund 425 340 000 Mark.

Bis hierher ist man in der Kommission mit der Beratung und Beschlußfassung gekommen. Am 1. Mai wollte man in der Diskussion fortfahren und zwar über den § 6 des vom Zentrum beantragten neuen Flottengesetzes, der von der Beschaffung der Mittel handelt.

Soweit die Summe der fortwährenden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Staatsjahr den Betrag von 117 525 494 Mark übersteigt und die eigenen Einnahmen, die dem Reich auf Grund der am 1. April 1900 geltenden Gesetze zustießen, zur Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, wird der Mehrbetrag gedeckt:

- 1) durch Erhöhung der Stempelabgaben auf Wertpapiere und Lotterielose sowie durch Einführung einer Stempelabgabe auf Ruxe, Schiffskonossemente und Seefahrten.

2) durch Einführung einer Abgabe auf Schaumwein sowie durch Erhöhung der Zollsätze auf ausländische Schaumweine, Liköre, Zigarren und Zigaretten.

3) soweit die unter 1 und 2 bezeichneten Abgaben und Zölle nicht genügen, durch Einführung einer ergänzenden, den Massenverbrauch nicht belastenden Reichsteuer, deren Höhe für die einzelne Finanzperiode nach Bedarf festgesetzt wird.

§ 7 enthält folgende Schlussbestimmung: Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit den im § 6 erwähnten, noch in dieser Gesetzgebungsperiode zu erlassenden Steuer- und Zollgesetzen in Kraft. Das Gesetz über die deutsche Flotte vom 10. April 1898 wird aufgehoben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Graf Dönhoff-Friedrichstein wird beanstandet. Die Wahl der Abgg. Werner, Ernst, Kraemer werden für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. v. Loebell soll nach Kommissionsbeschluss für ungültig erklärt werden. Ein konservativer Antrag will die Beschlußfassung über die Wahl zum Zweck weiterer Beweiserhebungen ausgesetzt wissen. Abg. Auer widerspricht diesem Antrag und unterzieht die betreffenden Wahlvorgänge einer scharfen Kritik. Abg. Dr. Auer tritt seinen Ausführungen entgegen. Die Wahl des Abg. von Loebell wird gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen nach den Kommissionsbeschlüssen für ungültig erklärt. Daraus werden die Wahlen der Abgeordneten Grafmann und Goetz von Dienhusen beanstandet, die der Abg. von Kardorff, Graf von Bismarck-Böhlen, von Bonin, Stöcker, für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Well entpinnet sich eine lebhafteste Debatte, die Wahl wird beanstandet. Abg. Sachsse-Waldenburg legt sein Mandat nieder. Seine Wahl sollte für ungültig erklärt werden. Ferner werden die Wahlen der Abgg. Baron de Schmid, Dr. Hänel, Fürsten zu In- und Knipphausen, Dr. Biewer beanstandet. Die Wahl des Abg. von Harriehausen wird gegen die gesamte Rechte für ungültig, die Wahl der Abgg. Ragis, Dr. Hoffe und Dieterich werden für gültig erklärt. Schließlich wird die Wahl des Abg. v. Stumm-Halberg beanstandet.

Tagespolitik.

Die „Reue Vayr. Lanoesztg.“ berichtet, es sei am Berliner Hofe sehr unangenehm bemerkt worden, daß der Zar zur Großjährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen keinen Großfürsten dabei schicken wollen, obwohl i. J. Kaiser Wilhelm I. zur Großjährigkeit des jetzigen Zaren den Thronfolger Wilhelm (jetzigen Kaiser) abgeordnet habe und obwohl Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz von Italien zur Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm erschienen. Die Ausherrung des Zaren, ein solcher Akt sei doch nicht so wichtig, daß man um deswillen immer gleich den ganzen russischen Hoftrain in Bewegung setzen lasse, der russische Hofschäfer in Berlin reiche dazu vollständig aus — ist für dessen Auffassung bezeichnend. Von Seiten der englischen Hofgesellschaft wurde jedoch aus dieser Haltung eine feindselige Gesinnung herausdividiert und dementsprechende Artikel in englischen und deutschen Blättern losgelassen. Man hat der Zar, der seine Ruhe haben und auch wegen kleinlicher Dinge keine Mißdeutungen aufkommen lassen will, wenigstens einen Vertreter, den Großfürsten Konstantin, nach Berlin abgeordnet. Derselbe überbringt dem 18jährigen Kronprinzen den russischen Andreasorden, den i. J. Prinz Louis Napoleon getragen.

Wenn der Prinz von Wales glücklich ist, erfährt man durch sein schriftliches Bekenntnis. Die Herzogin von Fife besitzt ein Album, in dem fast alle Mitglieder des englischen Königshauses ihre persönlichen Meinungen, Gesinnungsrichtungen und Eindrücke aufgezeichnet haben. Der Prinz von Wales schrieb in das Album: „Ich bin am glücklichsten, wenn ich keine öffentlichen Verpflichtungen zu erfüllen habe, wenn ich eine wirklich gute Zigarre rauchen (muß ich es beachten?) eine gute Novelle ruhig lesen kann; wenn ich wie ein einfacher Mr. Jones zu einem Rennen gehen kann, ohne daß die Zeitungen am nächsten Tage berichten „Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales hat sehr ernstlich gespielt und gestern mehr Geld verloren, als er jemals bezahlen kann.“ wenn ich Sir Edward Clarke die Hand drücken und mit ihm sprechen kann, ohne daß sich sofort das Gerücht verbreitet, daß der „Prinz von Wales heftig gegen den gegenwärtigen Krieg eingenommen“ ist, wenn ich zu Hause einen ruhigen Abend mit der Prinzessin und meiner Familie verbringen kann. Am unglücklichsten bin ich, wenn ich rasende Kopfschmerzen habe und gesellige Pflichten erfüllen muß.“

wobei ich so liebenswürdig lächeln muß, als ob ich nie in meinem Leben Schmerzen gehabt hätte.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Mai. Den Mitgliedern der württ. landwirtschaftlichen Bezirksvereine ist mit Ausnahme der Oberämter Cannstatt, Eßlingen, Leonberg, Ludwigsburg, Schorndorf und Stuttgart zum Besuche des landw. Hauptfestes in Cannstatt Fahrpreisermäßigung bewilligt worden.

Samstag Nacht erhängte sich der wegen des Verdachtes, seinen Schwiegersohn Faas, in Liebenzell ermordet zu haben, in Tübingen inhaftierte Defonom Johann Hoffmann. Vor mehreren Jahren wurde der Selbstmörder samt seiner Tochter, der Frau des genannten Faas, vom Tübinger Schwurgerichte freigesprochen. Die Frau Faas hatte eine zweite Ehe geschlossen, die aber bald wieder getrennt wurde. Sie soll aber während dieser zweiten Ehe verdächtige Äußerungen gethan haben, auf Grund derer das Gericht den Fall Faas aufs neue in die Hand nahm, und nun sollen namentlich gegen den Vater der Faas gravierende Verdachtsgründe vorliegen, so daß eine Verurteilung des Letzteren durch das Schwurgericht in Aussicht stand.

Bildbad, 30. April. Mit dem 1. Mai beginnt hier wieder die Badesaison. Begünstigt durch den überaus milden Winter konnten die umfassenden Neuerungen im großen Badgebäude noch vor Beginn der Saison vollendet werden. Außer der völligen Umgestaltung der Bassins ist die Einrichtung einer Zentralluftheizung die wesentlichste Verbesserung, denn sie ermöglicht das Baden in den frühen Morgenstunden auch im Frühjahr und Spätherbst. Von Privaten wurde ebenfalls viel gebaut; eine Reihe von stattlichen Wohnhäusern und zwei prächtige Villen neben den Anlagen sind nahezu vollendet; ebenso sind im Innern der Stadt viele Häuser von Grund aus umgebaut worden.

Tuttlingen, 1. Mai. Die meisten der im Ausstand befindlich gewesenen Arbeiter sind gestern wieder in die Fabriken eingetreten. Eine größere Anzahl wurde sofort in den Fabriken eingestellt.

Stuttgart, 30. April. Wie der „Schw. Merk.“ meldet, wird sich auf Befehl des Königs zur Großjährigkeitsfeier des preussischen Kronprinzen eine Abordnung des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“ Nr. 120 aus Ulm nach Berlin begeben.

Stuttgart, 1. Mai. Gestern abend wurde in einer zahlreichen Versammlung die endgiltige Konstituierung des württembergischen Götterbundes vollzogen. Die vorgelegten Statuten wurden angenommen. Als Vorstand wurde Baron zu Puttlitz gewählt und die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in der nächsten Woche beschlossen.

Heidenheim, 1. Mai. Gestern kam ein Briefträger in Giengen unter den Zug und wurde ihm ein Arm und ein Fuß abgefahren, auch im Gesicht trug er Verletzungen davon.

(Verschiedenes.) Die Stadt Neuenbürg beabsichtigt, eine elektrische Zentralanlage zu schaffen. Die Gelegenheit ist äußerst günstig, da die Stadt eine bedeutende Wasserkraft und ein großes Areal an der Enz besitzt. Das Werk wird die Stadt in eigene Verwaltung nehmen. Ingenieur Stenz von Mannheim ist mit der Ausarbeitung des Planes betraut. — In Balgheim wurde am Freitag nachmittag im Hause des Schultheißen Schäfle, während die Bewohner auf dem Felde waren, eingebrochen. Der Dieb brückte ein Fenster ein, erbrach die Stubenthüre und einen Kleiderschrank und entnahm 400 Mark bares Geld, das zur Verteilung unter die Armen bestimmt war. — In dem nahen Weiler bei Rottenburg hat sich eine 63jährige vermögliche Frau erhängt, aus Seiz, weil sie den Anverwandten ihres verstorbenen Mannes die gesetzliche Erbschaft hinaufgeben mußte. — In Leonberg wollte die Ehefrau des Gustav Reppner zwei an eine Egge gespannte Röhre ihrem Manne auf das Feld führen; unterwegs machte eine der Röhre einen Seitensprung, wodurch die Frau zu Fall kam und geschleift wurde. Die am Wege stehenden Dornbüsche rissen der Frau die Kleider vollständig vom Leibe und mußten vor dem Transport in die Stadt Kleider herbeigeholt werden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen fest. — Der 56 Jahre alte ledige Tagelöhner und Hausierer J. Schneberger von Reutlingen ließ sich von dem nach Tübingen abgehenden Zug überfahren und war sofort tot. — In der C. Doffner'schen Fabrik in Eßlingen feierten zwei Arbeiter ihr 50jähriges Arbeiter-Jubiläum. Von den Prinzipalen wurden denselben außer einem Geldgeschenk verschiedene Angebinde überreicht; ebenso wurden sie von den Nebenarbeitern beschenkt. — Der erste Gewinn der Stuttgarter Pferdemarktlotterie fiel einer aus 13 Personen bestehenden Stammtischgesellschaft von Reutlingen zu.



Auf „Aus den Tannen“

kann für die Monate Mai und Juni bei allen Postämtern und Postboten fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

* Mannheim, 30. April. Ueber das Sägewerk und die Holzhandlung von Cassimir Paul ist Konkurs verhängt worden.

* Gegenwärtig werden in den Ortsgemeinden der Rheinebene etwa zehntausend Zentner Kartoffeln von einem ausländischen Händler zu kaufen gesucht. In Mannheim werden sie verladen und nach Transvaal geschickt.

* Dietlingen, 30. April. Von einem herben Mißgeschick wurde eine hiesige Familie betroffen. Die Tochter derselben war in Karlsruhe bedienstet und sollte am morgigen Tage zurückkehren, um bei den landwirtschaftlichen Arbeiten während des Sommers mitzuhelfen. Statt dessen wurde sie am gestrigen Sonntag als Leiche zur letzten Ruhe geleitet. Durch einen Mißgriff hatte sich das Mädchen an der Hand geschnitten und starb, wahrscheinlich an den Folgen einer Blutvergiftung, nach kaum eintägigem Kranksein im Krankenhaus zu Karlsruhe.

* Bei Döffingen an der bayerisch-württembergischen Grenze fuhr der Orient-Express durch eine Schafherde, die auf das Geleise gekommen war. 42 Schafe wurden getötet.

* Kassel, 28. April. Der Mädchenmord im Kiefernwald ist bereits aufgeklärt. Die Ermordete ist die 25jährige Dienstmagd Anna Fuhrmann aus Kassel, eine hübsche kräftige Blondine. Am vorigen Sonntag nachmittag hat sie eine verheiratete Schwester in Kirchhildmold besucht, und ist von deren Schwager, dem Arbeiter Pfleger aus Heßershausen, auf dem Heimweg begleitet worden. Pfleger hat das Mädchen im Wald durch mehrfache Schläge auf den Kopf betäubt und ihr den Hals mit dem neben der Leiche gefundenen Taschenmesser durchgeschnitten. Der Befund der Leiche wie des Thotortes lassen darauf schließen, daß ein bestiger Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer vor sich gegangen ist. Die Verhaftung des Mörders, in dessen Behausung man blutbespuckte Kleider fand, erfolgte heute. Er ist geflüchtet.

* Berlin, 1. Mai. Im Reichstage zielen die geschäftlichen Dispositionen darauf ab, daß der Schluß der Tagung (wie früher schon gemeldet) möglichst schon um das Himmeljahrsfest eintreten kann. Die verhandelten Regierungen haben bereits ihre Wünsche bezüglich der Erledigung der einzelnen Vorlagen bekannt gegeben. Außer der Flottenvorlage und dem Fleischkaufgesetz sollen namentlich die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz, das Reichsfeuerschutzgesetz, ferner der Gesetzentwurf betreffend die Postdampferverbindung mit Ostafrika und die Ergänzungsetats durchberaten werden; von der Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heintze soll dagegen abgesehen werden.

* Berlin, 1. Mai. Der „Nordb. Allg. Zeitung“ zufolge haben sich für die Feier am 6. Mai ferner zur Beteiligung angemeldet: Der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Waldeck-Pyrmont, der Großherzog von Sachsen-Weimar als Vertreter des Großherzogs, sowie der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg als Vertreter des Herzogs.

* Kiel, 1. Mai. Am Audorfer See bei Rendsburg soll, wie verlautet, von mehreren deutschen Werften eine Fabrik zur Herstellung von Panzerplatten errichtet werden. Als Anlagkapital sollen 7 Millionen geschätzt sein.

* Bln, 30. April. Eine zahlreiche Besuche Versammlung der Schuhmachergefellen beschloß, nachdem vor-

herige Einigungsversuche gescheitert waren, sofort in den Ausstand einzutreten. Die christlichen Berufsvereine erklärten sich solidarisch mit den freien Gewerkschaften in der Forderung zehnstündiger Arbeitszeit, der Lohnerhöhung sowie der Abschaffung des Koft- und Logiewesens bei den Meistern.

* Bingen, 30. April. Gestern vormittag wurde bei Raub die Leiche des bei dem Bootunglück ertrunkenen Dr. Verberich-Wiesbaden gelandet. Den für die Auffindung ausgelegten Preis von Ml. 1000 erhält der Wirt „zur Engelsburg“ in Raub. — Aus Wiesbaden meldet man uns, daß ferner in Bingerbrück die Leiche der Frau Erb gelandet sei.

Ausländisches.

* Wien, 1. Mai. In Siebenbürgen wurde eine Bande Banknotenfälscher entdeckt, deren Mitglieder fast alle intelligenten Kreise angehören. Es befanden sich unter ihnen Gutbesitzer, Notare und Geistliche. Ein Verhafteter gestand, daß er allein für 40.000 Gulden falsche 10-Guldennoten in den Verkehr gebracht hat.

* Paris, 30. April. Auf der Unglücksstätte wurde bis zum Morgen angestrengt gearbeitet. Die Arbeiter haben sich angezeichnet verhalten; einer von ihnen verletzte sich nicht unerheblich an der rechten Hand. Der Polizeipräsident ließ dem Manne, der Vater einer zahlreichen Familie ist, hundert Franken einhändigen. Es sind neun Todesfälle zu beklagen. Die Zahl der Verwundeten wird noch verschieden angegeben; sie beträgt etwa zehn. Es ist jetzt sicher, daß alle Verunglückte geborgen sind. Ueber die Entstehungsurache sind die Ansichten sehr verschieden. Bis es scheint, waren die Cementpfeiler, welche die Brücke stützten, schlecht armiert und im Verhältnis zu der Länge der Brücke (115 Meter) zu schwach. Der Zusammenbruch erfolgte unter heftigem Krachen. Das Publikum täuschte sich über den Ort der Gefahr und eilte unter die Brücke, die über ihm zusammenstürzte. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange. Der Staatsanwalt hat einen technischen Sachverständigen mit einem Gutachten beauftragt. Auf der Unglücksstätte waren auch der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, der Handelsminister Millerand und der Bauminister Baudin anwesend. Den Hinterbliebenen werden, soweit sie etwa bedürftig sind, Unterstützungen zu teil. Wie zu erwarten war, beginnt bereits seitens der regierungswidrigen Blätter die politische Ausnützung des beklagenswerten Ereignisses. Die Presse „bezeichnet“ direkt Millerand als den Schuldigen. Das „Echo de Paris“ sagt, der Handelsminister habe eine grausame Lektion erhalten; nach dem „Transigent“ gehört „der Verbrecher“ vor's Gericht. Der „Soir“ flagt die Regierung und die Verwaltung der Ausstellung an. Die „Autorité“ verurteilt den verbrecherischen Egoismus der Regierenden. Die „Aurore“ bemerkt bitter, Frankreich sei das Land der Unverantwortlichkeit. Gegenüber der politischen Ausnützung des Unglücksfalls muß hervorgehoben werden, daß die Brücke noch nicht polizeilich abgenommen und ihr betreten untersagt war, daß sie außerhalb des Ausstellungsraums liegt und von einem Privatunternehmer hergestellt ist und daß man mindestens das Urteil der Sachverständigen abwarten sollte, ehe man die Minister mit Beschimpfungen überhäuft. Das Verhalten der nationalistischen Presse verdient die schärfste Beurteilung.

* Paris, 30. April. Ein neuer Unglücksfall, der 4 Opfer gefordert hat, hat sich heute mittag nach 1 Uhr in der Ausstellung, und zwar in der Galerie des machinos ereignet. Ein Gerüst, auf dem 4 Maler an der Dekoration der oberen Galerien arbeiteten, ist eingestürzt. Drei der Arbeiter sind bereits tot, der Zustand des vierten scheint hoffnungslos.

* Paris, 1. April. Im Auftrage des Präsidenten Loubet beehrte ein Ordonnanzoffizier die bei dem Unglück in der Weltausstellung Verletzten und verteilte Hilfsge-

löhne. Infolge einer Aufforderung des Polizeipräsidenten Lepine ordnete der Generalkommissar der Ausstellung an, daß mehrere den Anforderungen an die Sicherheit nicht genügende Ausstellungen in der Ausstellung zu schließen sind. Loubet empfing den italienischen Handelsminister Salandra.

* W. Paris, 1. Mai. Präsident Loubet eröffnete heute nachmittag das Palais in den Champs Elysees, welches die Abteilung der schönen Künste umfaßt. Der Präsident begann den Besuch im kleinen Palais, welches die Ausstellung der Kunst früherer Zeit enthält. Sämtliche Minister, die fremden Kommissare und die Mitglieder der Diplomatie besaßen sich in seinem Gefolge. Nach Besichtigung der Ausstellung im großen Palais, welche den Zeitraum der letzten 10 Jahre umfaßt, kehrte Loubet nach dem Elysee zurück. Auf dem Wege wurde der Präsident und dessen Gemahlin mit den Ruf: „Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!“ empfangen.

* Brüssel, 29. April. Heute fand hier bei heftigem Wetter eine großartige Kundgebung der belgischen Arbeiterschaft für eine ausreichende staatliche Altersversicherung statt. Aus allen Teilen des Landes waren Ertragszüge eingetroffen. Die Zahl der Demonstranten wird in bürgerlichen Blättern auf 60.000 geschätzt. Kein Zwischenfall trat ein. Vor der Maison du peuple wurde den dort versammelten sozialistischen Deputierten eine Huldigung dargebracht. Der älteste Arbeiter und Furnemont hielten Ansprachen. Letzterer verhöhte den gänzlich ungenügenden Gesetzentwurf der Regierung.

* London, 30. April. Wie in hiesigen Finanzkreisen verlautet, streckt die russische Regierung augenblicklich Forderungen aus, um den französischen Geldmarkt zu veranlassen, den russischen Anleiheplänen entgegenzukommen. Die französischen Finanziers sind bekanntlich wenig geneigt, den von Russen vertriebenen überfüllten französischen Markt weiter zu belasten und sie würden auf die russischen Wünsche nur dann eingehen, wenn von der französischen Regierung ein starker Druck ausgeht würde. Aufcheinend will die französische Regierung jedoch ihre guten Dienste davon abhängig machen, ob Rußland zur Erhöhung des Glanzes der Ausstellung dadurch beitragen will, daß es den Besuch der Ausstellung durch den Kaiser Nikolai fest zugesagt. Jedenfalls finden zur Zeit hierüber in Paris vertrauliche Besprechungen statt, deren Erfolg nicht abzusehen ist.

* London, 30. April. Nach einer Meldung der Times aus Lorenzo Marques hat die Transvaal-Regierung alle Zeitungen, welche über die Explosion der Begbie'schen Fabrik in Johannesburg berichteten, unterdrückt. — Dem Bureau Reuters wird aus Pretoria berichtet, daß Unglücksfälle bei der Explosion viel zahlreicher seien, als zuerst gemeldet wurde. 30 Personen seien getötet und 54 verletzt. Die Geschosse flogen nach allen Richtungen umher und im Umkreise einer englischen Meile sehe man überall Spuren der Zerstörung. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Johannesburg ist dort, wo das zweistöckige Haus stand, von dem aus die Explosion herbeigeführt worden sein soll, noch eine große Grube zu sehen. Die benachbarte deutsche Kirche ist verschwunden und verschiedene Häuser sind zerstört. Man glaubt, daß William Begbie, der Sohn des Begründers der Fabrik, welcher unter der Anklage des Mordes verhaftet worden ist, die Fabrik habe in die Luft sprengen wollen, um sich dafür zu rächen, daß sie Geschosse für die Buren anfertigen mußte. Man will die elektrische Anlage, durch welche die Explosion herbeigeführt wurde, entdeckt haben.

* London, 30. April. Die „Times“ meldet von Bloemfontein vom 27. ds.: Es ereigneten sich mehrere Fälle, daß Kafferdienner holländische Frauen überfielen, die auf den Farmen schaflos zurückgelassen waren. Die Verbrecher würden, wenn man ihrer habhaft würde, sofort hingerichtet.

Leserbriefe

Jeder hat das Ziel vor Augen
Denn er nachläßt bis zur Gruft;
Aber — oft ist's eine Heber,
Die er aufschlägt in die Luft.

W. Müller.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiedede.

(Fortsetzung.)

„Es ist heute ein wichtiger Tag für mich,“ sagte Harry, heute heißt's: entweder — oder, und da wolle ich Euch dabei haben. Mag's kommen, wie's bestimmt ist! Wohnen werdet Ihr bei Professor Deinhardt; der läßt es sich nun einmal nicht nehmen und, offen gestanden, dort sehe ich euch am liebsten.

Im Hinge wurde noch dies und das gefragt, besprochen; da hielt der Wagen schon und die drei stiegen aus.

Professor Deinhardt empfing die Alten mit jovialer Herzlichkeit und Friedel wußte gar nicht, was er sagen sollte, als ihn der Professor scherzend seinen „Kollegen“ nannte. Sie wären ja beide Musikanten, erklärte Deinhardt, und der dort — dabei wies er auf Harry — werde nun auch noch einer, heute wenigstens werde sich's herausstellen.

Die beiden Alten erhielten ein freundliches kleines Zimmer angewiesen, in dem sie sich's bequem machen sollten. Harry begleitete sie dorthin und hier — innerhalb der vier Wände — fand die alte Susanne endlich eine effektliche Anzahl von Worten für die tausend Gefühle, die ihr Herz bestürmten.

Seraume Zeit plauderten sie noch, bis Harry ihnen mitteilte, daß er sie nun allein lassen müsse. Mutter Harden hätte gern noch dies und das gefragt; Harry vertröstete sie aber auf den Abend und morgen und die folgenden Tage.

Auch Friedel überlegte, ob er den Auftrag des Fremden,

den er bei seinem Pfarrer getroffen, jetzt schon ausdrücken sollte; in richtigem Instiggefühl aber, das der einfache Mann oft in höherem Maße besitzt, als der Feingebildete, verschob er alles, um Harry nicht unruhig zu machen.

Das Kleeblatt trennte sich.

Es dunkelte bereits, als Professor Deinhardt seine Gäste abholte, um den unten bereitstehenden Wagen zu besteigen und nach dem Theater zu fahren.

Es wurde „Lohengrin“ gegeben, und jedermann wußte, daß ein neu auftauchendes Talent, welches in kleinen Rollen außerordentlich glänzlich debütiert hatte, heute als Darsteller der Titelrolle seine Feuerprobe bestehen sollte.

Der Ausgang schien allerdings kaum fraglich. Professor Deinhardt hatte das Talent entdeckt und ausgebildet; das genügte, um die glänzendsten Erwartungen hegen zu dürfen.

Ueberdies munkelte man von einer geradezu romanhaften Vergangenheit des jungen Mannes; gewiß war, daß er in dem Hause einfacher Landleute großgezogen worden war. Alles trug dazu bei, der heutigen Vorstellung eine außergewöhnlich große Zahl von Besuchern zuzuführen.

Der Wagen des Professors hielt vor dem hohen Portal des Theaters. Man stieg aus und unter Professor Deinhardt's Leitung gingen die beiden Alten durch das Vestibül, den Aufgang hinauf, dann einen hellerleuchteten Gang entlang, bis eine Frau auf den Wink des Professors eine kleine Thür öffnete, welche die Alten vorhin gar nicht bemerkt hatten.

Sie stiegen einige Stufen hinauf, und dann schloß sich die Thür wieder.

Sie befanden sich in der Privatloge des Professors. Mutter Harden und Friedel wußten nicht, ob sie wachten oder träumten.

Eine Flut von Licht- und Farbenglanz wogte ihnen entgegen. Viel tausend Menschen saßen da unten und

ringum bis hinauf unter die Decke des großen Saales. Und was für eine Pracht! Wo sollten sie zuerst hinsehen! Das blickte alles von Gold und Samt und Seide, und die Menge heller Lichter, wohin sie blickten!

Am längsten weilt ihre Augen auf einem großen, prachtvollen Gemälde, das von der Decke bis hinunter zum Boden reichte; blau und goldig war es, in der Mitte sah man einen großen Engel und noch viele andere kleine Gestalten aufgemalt.

Mechanisch ließen sie sich auf die Plätze nieder, die ihnen ihr freundlicher Wirt und Führer zugewiesen.

Dort sah nun Mutter Harden mit gefalteten Händen und glänzenden Augen.

„Mutter, Mutter,“ sagte Friedel mit leiser Stimme zu seiner Gattin, als wäre er in der Kirche, „hast du so was gedacht, — auf unsere alten Tage!“

Wo aber unter den vielen Menschen der Harry sein mochte? Vor den tausend Menschen sollte er ja bewundern! Um Christi willen, das war ja viel schlimmer als zu Hause, wenn der Kantor am Erntefest auf dem Chor sitzen muß. Es schnitt der guten Matrone ins Herz und angstvoll wandte sie sich zu Friedel: „Vater, siehst du ihn? Ich finde ihn nicht. Ob er bald anfangen muß?“

Friedel schüttelte seinen grauen Kopf.

Der Professor schob ihm ein großes Blatt Papier zu, auf dem Gedrucktes stand.

Er legte sich's zurecht wie daheim in der Kirche sein Gesangbuch und beide warteten stumm und in hoher Bewegung der weiteren Entwicklung der Dinge.

„Lesen Sie! hier!“ hörten sie die Stimme des Professors an ihrer Seite, und er tippte mit dem Finger auf eine Stelle des Zettels: „da!“

Friedel strengte seine alten Augen an: „Lohengrin — Harry Harden,“ las er. Höchst überrascht reichte er seiner Gattin den Zettel.

* An Befehlsgeber empfängt Lord Roberts als Oberbefehlshaber 10 Pfund 15 Schilling (215 Mk.) den Tag, während ein General, der nicht den Oberbefehl führt, wie z. B. Buller, 8 Pfund (160 Mk.) den Tag erhält. Ein Generalleutnant erhält 5 Pfund 10 Schilling, ein Generalmajor 3 Pfund und ein Brigadegeneral 2 Pfund 10 Schilling den Tag. Diese Befehlsgeber verstehen sich außer Salagen für Futter u. s. w. Ein Kolonel beim Generalstab erhält 2 Pfund den Tag und ein gewöhnlicher Kolonel 18—24 Mk., je nach der Waffengattung, welcher er angehört.

* Petersburg, 30. April. In einem Leitartikel über die englisch-portugiesischen Beziehungen äußert sich die „Rojkoje Wremja“ in scharfer Form über den Neutralitätsbruch durch Portugal. Das Blatt weist auf die in dem Vertrage von 1891 enthaltene Bestimmung hin, nach welcher englischen Truppen der Durchmarsch durch portugiesisches Gebiet nur zur Verteidigung von Rhodessia gestattet ist. Die Truppen Carringtons dürfen sich mithin nur defensiv verhalten, andernfalls läge ein Vertragsbruch vor.

W. Oporto, 1. April. Die Studierenden der Universität beschlossen, gegen die Bewilligung des Durchzuges der englischen Truppen von Keira nach Rhodessia energische Bemühungen einzulegen.

W. New-York, 29. April. Ein von Ueberchwemmungen begleiteter Orkan richtete in Texa einen Schaden von 3—5 Millionen Dollars an. 12 Personen sind ertrunken. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen.

* New-York, 30. April. 3000 Angestellte der New-Yorker Centralbahn in Buffalo haben wegen Lohnfragen einen Streik begonnen. Es werden weitere Streiks großen Umfangs befürchtet, falls die Verwaltung nicht heute nachgibt.

* New-York, 1. Mai. Die „New-York Times“ erklärt, das Kriegskriegssekretär Koot Rede sei auf den Versuch Deutschlands, Dänisch-Westindien gegen einen Teil Schleswig-Holsteins einzutauschen, gemängt. Diese Transaktion werde abgelehnt, falls Amerika nicht vor dem 1. Juni selbst die Inseln kauft. Der amtliche Bericht des dänischen Unterhändlers Christian Holmsfeld liefert angeblich die Beweise hierfür.

Konturfe.

Leo Stern, Müller in Seetzen o. R. — Georg Schumann, Birt und Schloffer in Gumpst. — Thomas Duell, led. Bauer in Amberg, Oberrhein. — Heinrich Philipp, Zimmermeister in Seidlingen, O. A. Hall. — G. Jakob Kummer, Wagnermeister in Reutlingen.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Nach einer Mitteilung des Korrespondenten des Manch. Guardian haben die Buren von der Maschinerie der Wasserwerke einige seine unentbehrliche Teile entfernt. Ein Ingenieur kam eigens dazu aus Pretoria. Ein anderer Ingenieur, der sich bei den Buren befand, als diese die Wasserwerke besetzt hielten, sagte dem Korrespondenten, die Buren seien zum Widerstand entschlossener als je. Sie haben ein neues System eingeführt, wonach von zehn Leuten immer nur einer auf Urlaub abwesend ist. Dadurch soll verhindert werden, daß die Buren sich wie bisher ohne Urlaub entfernen. Es soll vorgekommen sein, daß über 400 Mann, welche die Straße nach Bloemfontein bewachten, am Abend, ehe Lord Roberts heranzückte, auf gemeinsame Verabredung nach Hause gingen.

* London, 1. Mai. Die „Times“ meldet aus Bloemfontein, daß dort eine englischfeindliche Vereinigung entdeckt wurde, welche zahlreiche Mitglieder hat, mit dem Feinde in Verbindung stand, demselben unter Mithilfe benachbarter Farmer eingehende Informationen über die Bewegungen der Engländer durch Taubenpost und reitende Boten gegeben hat. Es darf niemand die Stadt betreten oder verlassen.

* London, 30. April. Die „Times“ meldet aus Masching, daß die Buren den Tag, an welchem seit dem Beginne der Belagerung volle 6 Monate verlossen waren, durch eine

heftige Beschießung feierten. Es wurde viel Materialschaden angerichtet, jedoch ist kein Menschenverlust zu beklagen. Die Buren fielen auch über eingeborene Borposten der, welche weibendes Vieh bewachten. Die Eingeborenen warfen jedoch die Buren zurück, nachdem sie sich bis 500 Yards genähert hatten.

* Tlabanchu, 29. April. General French sandte zwei Kavalleriebrigaden mit dem Auftrage aus, von einander unabhängig einen Aufklärungsritt um die östlich von Tlabanchu gelegenen Hügel zu machen. Derselbe ergab, daß die Buren die Hügel noch mit einer starken Macht besetzt halten; sie bilden offenbar aber nur den Nachtrab, da sie über keine Transportwagen verfügen.

W. London, 1. Mai. Lord Roberts telegraphiert aus Bloemfontein vom 30. April: Die Buren waren am Sonnabend und am Sonntag sehr ausdauernd in ihren Angriffen und um Tlabanchu. Aber die Stellung, welche Rundie's Division inne hatte, ist sehr stark. Rundie wurde durch die unter French's Oberbefehl stehende Kavalleriebrigade Gordon und Dickson sowie durch die Infanteriebrigade Smith-Dorrien und eine Abteilung britischer Infanterie unter Hamilton unterstützt.

* London, 1. Mai. Der „Central News“ wird aus Tlabanchu (Oranje-Freistaat, östlich von Bloemfontein) vom 30. April gemeldet: Ein auf Streifzügen befindliches Burenkommando machte gestern Abend einen kühnen Versuch, einen der englischen Trains abzuschneiden. Der Train hatte zwischen Tlabanchu und Dewetsdorp unebenes Terrain zu passieren und eine Anzahl Buren feuerte auf denselben von den benachbarten Hügeln aus. Eine Abteilung Yeomanry und eine Kompany Scots Guards, welche die Eskorte des Trains bildeten, erwiderten das Feuer. Der Train war aber eine Zeit lang aufgehalten und konnte weder vorwärts noch rückwärts. Zum Glück wurde General Praboron, welcher mit einer starken Abteilung Yeomanry aus Bepener zurückkam, von der Notlage, in der sich der Train befand, benachrichtigt. Er eilte herbei und befreite ihn aus seiner gefährlichen Lage.

* London, 1. Mai. Nach einer Meldung der „Daily Express“ aus Kapstadt ist der General Sir Archibald Hunter mit einer starken Kolonne, die zum Entsätze von Masching bestimmt sei, nach Kimberley geschickt worden und Barton's Brigade, die einen Teil der 10. Division unter General Hunter bilde, sei ebenfalls nach Kimberley beordert worden. Wahrscheinlich werde Lord Roberts die Operationen unterstützen, aber die Hauptbewegungen werde General Hunter leiten. — Wie die „Central News“ erzählt, hatte General Buller nach der Veröffentlichung von Lord Roberts' Kritik über die Vorgänge am Spionkop seinen Abschied angeboten, aber Lord Roberts habe dessen Anerbieten nicht angenommen. — Der hiesige türkische Botschafter Kosti Pascha kaufte auf Befehl des Sultans für 300 Pfund Sterling Tabak und Zigarretten in England, welche durch das Komitee der Lady Swendolen Cecil nach Südafrika geschickt und an die englischen Truppen dort verteilt werden sollen.

* Kimberley, 1. Mai. Eine etwa 200 Mann starke Abteilung Buren besetzte Windfortown.

* Kimberley, 1. Mai. Aus Windfortown wird gemeldet: Eine Burenabteilung überfiel ein Dorf und verhaftete den Hotelwirt und zwei andere Einwohner.

* Lady Smith's, 1. Mai. Der Feind hat aufgedröhrt, Patrouillen nach unseren Planken zu entsenden. General Botha ist von Pretoria zurückgekehrt und übernimmt wieder das Kommando über die Streitkräfte der Buren.

Vermischtes.

* Auf der Berliner Schloßbrücke steht man eine Siegesgöttin, die einen sterbenden Krieger im Arm emporträgt und mit der Rechten einen Palmzweig über ihn hält. Ein Schusterjunge stand lange sinnend davor und sagte endlich: „Wenn mir meine Mutter haut, dann dreht sie mer anders rum!“

„Mutter, hier steht er gedruckt — unser Harry!“ Die Alte nahm die gefalteten Hände auseinander und ergriß das Blatt.

„Wo steht's, Vater, wo steht's?“ fragte Susanne und ihre Augen versuchten, den Namen zu entziffern. Es gelang ihr nicht; denn die Brille, ohne die sie nicht zu lesen vermochte, hatte sie dabeim gelassen. Aber ihr Finger ruhte auf der Stelle, als müsse sie den kostbaren Platz hüten, wo ihr Harry gedruckt stand.

Ueber das Gesicht des Professors glitt zuweilen ein Lächeln, als er die beiden Alten in ihrer Ueberraschung und in ihrem Glück betrachtete.

Blöblich horchten diese auf. Musik drang an ihr Ohr, eine Musik, wie sie in ihrem Leben noch nicht gehört.

Friedels Augen suchten in den hohen Regionen des Hauses vergeblich nach der Kapelle, von der die Musik herüber — er war gewohnt, die Musikanten immer auf erhöhten Plätzen zu sehen.

Der Professor erriet das Bestreben Friedels. „Da!“ sagte er und deutete über die Brüstung hinweg nach dem unteren Ende des großen Gebäudes.

Nichtig! Dort saßen sie. Eins — zwei — drei, noch eine Weile zählte Friedel, dann gab er es auf, es schienen ihm unmenschlich viel zu sein. Aber das war eine Musik! Dagegen war die von dem Kapellmeister, unter dessen Leitung er in der Blütezeit seiner Künstlerlaufbahn mitgewirkt, gar nichts! Seine Alte neben ihm erwartete alle Augenblicke den Anfang des Gesanges von ihrem Harry. Eben wollte sie sich fragend zu ihrem Manne wenden, als das große Gemälde plötzlich anfing sich zu bewegen und im Umsehen war's verschwunden. Aber was war denn das? Dort zeigte sich, wie aus dem Boden gewachsen, eine liebliche Aue; Bäume streckten ihre Wipfel in die Luft, ein Fluß war da und Menschen in fremdländischer Tracht,

blühend in Gold und Silber, in Panzern, in Samt und Seide, Männer und Damen. Jetzt gingen vier an zu blasen auf langen, blinkenden Trompeten, viel, viel schöner als die Posaunenbläser in der Kirche dabeim. Dann sang einer, dann alle, die auf der Aue waren. Hernach kam einer, das mußte der allervornehmste sein, weil alle anderen sich vor ihm verneigten.

Die guten Alten saßen mit geöffnetem Munde da und Friedel selbst verlor seine Fassung, mit der er doch sonst noch gern seiner Susanne imponiert hatte.

„Mutter, Mutter!“ flüsterte er öfter leise zu seiner Alte, ohne selbst einen Blick von der Bühne zu verwenden. Diese nickte jedesmal nur stumm mit dem Kopfe und ihre Augen waren geöffnet soweit es die Lider gestatteten.

Von dem, was dort gesungen wurde, konnten sie nichts verstehen, nur das wurde ihnen klar, daß es sich um einen Streit handelte. Jetzt kam eine Frau. O Gott, war die schön. Und gekleidet war sie wie eine Prinzessin. Hinter ihr kamen noch viele andere, wie in einem Hochzeitszuge, eine immer schöner als die andere. Vor dem Vornehmsten blieb sie stehen und sang an zu singen, so schön wie ein Engel. Was nur die andern hatten? Es war als ob sie einen Born hätten auf sie, — und sie sah doch aus wie ein Engel, so schön und gut.

Lange stritt man sich dort auf der Bühne hin und her, es mochte ihr bange werden, der guten edlen Prinzessin; denn es war, als ob sie nach jemand rufe, der ihr helfen sollte, immer dringender, immer flehender, und die Hände streckte sie aus vor Angst und vor Sehnsucht nach einem, der ihr helfe! Der Mutter Hardens kamen die Tränen in die Augen über das Unglück der schönen Prinzessin. Blöblich saßen alle auf den Plätzen und zeigten mit den Armen auf etwas hin und deutlich hörte man alle rufen: „Ein Schwan! Ein Schwan!“

* Ueber die „Früchte der Mode“ schreibt ein Pariser Blatt: Auf den Bäumen sind die Früchte noch nicht erschienen, aber auf den Hüften der Damen beginnen sie sich bereits zu zeigen. Obst auf Damenhüten wird dieses Jahr sehr „modern“ sein. Man wird auf den Köpfen der Pariserinnen Pflaumen, Trauben, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Birnen und Äpfel sehen, — kurz, eine ganze Obsthandlung. Besonders exzentrische Damen dürften vielleicht auch andere Früchte, wie Kaktische, Radieschen, Bohnen, Rüben, Gurken, Kürbisse verwenden.

* Man hält den Tod durch Verbrennen als den schrecklichsten und doch hat die Natur auch diesem Tode den schlimmsten Stachel genommen. Befinden sich Menschen in einem brennenden Gebäude und verfallen sie dem Tode durch die Flammen, so beschränkt sich in den meisten Fällen die Qual auf ein allerdings juckendes Angstgefühl, das aber schon nach wenigen Sekunden durch die Bewußtlosigkeit und damit die Gefühllosigkeit aufgehoben wird. In neun unter zehn Fällen gehen die unglücklichen Opfer weder direkt durch das Feuer, noch an der durch den Rauch hervorgerufenen Erstickung zu Grunde, sondern sie sterben vielmehr fast sofort an Vergiftung und die Flamme, welche die Haare versengt, die Hüge entstellt, den Körper zur Kohle macht, gelangt nur an einen gefühllosen Leichnam. Wenn das Feuer das Dach zerstört, die Fensterstiche zerprengt und überall seine Purpurgluthen und Funkenregen hervorjüngeln läßt, hat der Tod sein Werk schon längst vollendet. Denn das sich beim Brande entwickelnde Gas ist nicht nur nicht einzuatmen, es ist sofort betäubend und sofort tödlich giftig. Mit der Luft nur in der geringen Dosis von 1 zu 100 gemengt, tödtet es auf der Stelle selbst den robustesten Menschen, der, von schläfriger Erstarrung ergriffen, nicht einmal mehr den Wunsch hat, gegen die Agente anzukämpfen.

Neueste Nachrichten.

W. Amsterdam, 2. Mai. Auf einem Diner, welches heute zu Ehren der Burendeputation stattfand, brachte der Vorsitzende des Veranstellungskomitees einen Toast aus, worin er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich die Deputation mit Erfolg ihrer Mission entledige. Fischer dankte für die Sympathie, welche den Buren von dem Volke desselben Stammes entgegengebracht werde. Weiter wurden Toaste auf Krüger und Steijn ausgebracht. Der Deputationssekretär Debrunn erklärte in einer Ansprache, daß vielleicht einige Buren, die lange von ihrem Wohnort abwesend waren, zu kurzem Besuche nach Hause reisten, doch könne keine Rede sein, daß ganze Kommandos oder Abteilungen der Freistaat- und Transvaalburden auf ihre Hüter zurückgegeben. Bölligunrichtig ist, daß sich die Freistaatburden, wie behauptet wurde, im Großen und Ganzen unterworfen hätten.

W. London, 2. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Boshof vom 29. April: Gestern griffen 400 Buren die Borposten östlich von Boshof an, wurden aber zurückgeworfen. Engländerseits sind keine Verluste bekannt.

W. London, 2. Mai. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein von gestern: Hamilton ging gestern mit besetzter Infanterie, Smith Dorrien's Brigade von Tlabanchu aus in nördlicher Richtung vor. Bei Hotnel stellte sich ihm eine von Botha befehligte starke Truppenmacht entgegen, die im Laufe des Tages noch verstärkt wurde. Ich schickte nachts French von Tlabanchu aus zur Verstärkung ab. French konnte dies thun, da die Streitkräfte der Buren in der Nähe von Tlabanchu sehr abnahmen. Heute müssen weitere Verstärkungen bei Hamilton eingetroffen sein. Gestern verlor Hamilton etwa 30 Mann. Die zur 7. Division gehörende Brigade Maxwell besetzte gestern ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen bei Blakfonters und Scharskraal einen Kranz Kopyes, nur die berittene Infanterie war einige Stunden lang in ein Gefecht verwickelt.

Verantwortlicher Redakteur: D. Richter, Aitensteig.

Auch die Alten saßen hinaus auf den Fluß und — das überstieg doch alles, was sie schon gesehen hatten: ein Raub gleitet daher, von einem schneeweißen Schwan gezogen an einer goldenen Kette, und in dem Raub steht ein stolzer Ritter in silbener Rüstung. Helm und Panzer und Waffen blitzen und strahlen; wie ein König, so stolz und schön steht er da, auf einen Speer gestützt.

Immer näher kommt er und das edle, schöne Antlitz ist ruhig und ehrfürchtig gebietend der staunenden Menge am Ufer zugewandt, die wie einem Gott ihm entgegenjubelt.

Jetzt hält der Raub, der Ritter steigt aus und zum Schwan gewendet beginnt er zu singen:

„Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!“

Berückend schöne Klänge schweben in das lauschende Publikum und hin zu den beiden Alten in der Loge des Professors. Schon lange war es der Mutter Hardens, als griffe ihr jemand ans Herz, der Atem wollte stocken; ihr war es gewesen, als hätte der königliche Ritter in der silbernen Rüstung die Büge ihres Harry, und jetzt der Gesang; sie kann ihrer Bewegung nicht mehr Herr werden, sie dreht sich um zu Friedel, um den zu fragen. Aber der steht schon lange nichts mehr; denn die alten Augen stehen voll Tränen — „Mutter, er ist's, er ist's!“ flüstert er mit halb erstickter Stimme, und nun entringt sich dem vor Erwartung übermäßig geprehten Herzen der Alten ein lauter Ausruf, so daß das Publikum in der Nähe, erzürnt über die Störung, die Köpfe umwendet. Doch da stand der kleine Professor auf und winkte still mit der Hand; — er mußte allen bekannt sein; denn man verneigte sich, warf einen halb neugierigen, halb belustigten Blick auf das greise Ehepaar in der Professorsloge und richtete dann wieder die Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne zu.

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.
Freiw. Feuerwehr!
 Am nächsten Sonntag
 den 6. ds. Mts., morgens
 7 Uhr, rückt die
I. Compagnie
 zu einer Uebung aus.
 Unentschuldigtes Ausbleiben wird
 bestraft.
Das Commando.
 Neubüsch, O.A. Calw.
4000 Mk.
 gegen gute Nachver-
 sicherung und event. in Biele rük-
 zahlbar
 aufzunehmen gesucht.
 Offerten erbittet sich
 Berw.-Mt. Müller.

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer
Natur-Bleiche
 nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
 aller Art
 an und sichern gute und reelle
 Bedienung zu
 die Agenten:
 Herr G. Wucherer, Kaufmann
 Altensteig
 J. Hanselmann, Post-
 agent Simmersfeld
 G. Seintel, Kaufmann
 Egenhausen
 J. Ball, Km. Neuweiler
 G. Gutekunst, Kaufmann
 Pfalzgrafenweiler.

Lehrergesangsverein.
 Altensteiger Sprengel.
Samstag den 5. Mai.
 Steute.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 kg
 Schnellläufiger Halbrenner a. Markt
 Greif 36, Hochleg. Damen-
 Luxusrad.
 Greif 23, besonders stabiles
 Tourenrad.
Bernh. Stower, A.-G.
 Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
 Stower's Nähmaschinen
 weitestens in Vorzüglichkeit der
 Konstruktion mit
 Stower's Greif-Fahrrädern.
 Vertreten auf der Pariser
 Weltausstellung.
 Vertreter gesucht!

Bettläsien, Gesichtsausschlag.
 An Bettläsien, Blasenwürme, Ge-
 sichtsausschlag, Säuren und Miteffern
 leidend, wandte ich mich brieflich an
 Hrn. D. Müd, prakt. Arzt in Glarus,
 welcher mich von diesen chron. Uebeln
 schnell und gründlich heilte, was ich
 hiemit bestätige. St. Wendel, den
 13. Mai 1899. Joh. Tullius.
 Unterschrift beglaubigt. St. Wendel,
 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J.
 B. Jahn, Beigeordneter. Adresse: D.
 Müd, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).
 Porto nach der Schweiz 20 Pfg.

Sindelfingen, den 30. April 1900.
Todes-Anzeige.
 Unsere liebe Gattin, Mutter und Tochter
Antonie Hetterich
 geb. v. Salem
 ist heute nach schwerem Leiden entschlafen.
 Beerdigung: Donnerstag nachm. 2 Uhr.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Der Gatte:
Jul. Hetterich, Stadtpfarrer,
 die Mutter:
Friederike v. Salem,
 die Kinder:
Alfred, Robert und Meta.

Gesetzlich geschützt!

Die
 Sommer-Ausgabe von
 Gröner & Pfeiffer's
Blitz-Fahrplan
 (inhaltslich bedeutend vermehrt)
 erschienen soeben.
 Preis
 nur 15 +
 Pfg.

Gesetzlich geschützt!

Zu haben bei
W. Rieker, Altensteig.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
 Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-
 krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-
 schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
 und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
 ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
 verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
 auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden,
 Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
 tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
 Blähungen, Aebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen
 (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
 und deren unangenehme Folgen,
**Stuhlverstopfung wie Verklebung, Kolikschmerzen,
 Herzklappen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutauflösungen** in
 Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidal-leiden**)
 werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-
 Wein **beseitigt jedwede Inverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-
 dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
 Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
 Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
 der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
 spannung u. Gemüthsverwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen
 schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.
 Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
 Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
 und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an beschleunigt und verbessert
 die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
 neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
 schreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Satter-
 bach, Wildberg, Baiersbrunn, Geinach, Calw, Gulingen,
 Sord, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w.** in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,**
 Bestnr. 82, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
 nach allen Orten Deutschlands porto- und freiefrei.
Für Nachahmungen wird gewarnt.
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**
 Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
 wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschen-
 saft 150,0, Kirschsaf 320,0, Fenchel Kulis Holenwurzel amerik. Kraut-
 wurzel, Anjanwurzel Kalmuswurzel aa 10,0.

Dberweiler.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres
 lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger-
 und Großvaters
Friedrich Traub, Baner
 zu teil wurden, für die Blumen Spenden, die
 zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner
 letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des
 Herrn Geistlichen, sowie für den erhabenden
 Grabgesang sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank;
 besonders danken wir noch Herrn Spitalmeister Leug für die auf-
 opfernde Pflege während seines etwa stägigen Krankseins.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Gattin:
Jakobine Traub
 geb. Seeger.

Altensteig.
Stroh-Hüte
 in den neuesten Fassonen
 für Herren, Frauen, Knaben
 Mädchen und Kinder
 empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten
 Preisen.
C. W. Lutz.

„Im Häusermeere
 der Grossstadt giebt nirgends mehr eine
 Bleiche. Wie bekomme ich da meine
 Wäsche weiss? „Wenn Sie mit Dr.
 Thompson's Seifenpulver, Marco Schwan
 waschen, das ohne Bleiche und mühsames
 Reiben blörende Wäsche gibt,
 um die Sie alle Welt beneidet.“



Alleiniger
 Fabrikant:
 Ernst Sieglin,
 Düsseldorf.

Zu **Altensteig** zu haben bei **Pauline Duob** und **J. Wurster.**

Altensteig.
 Ein
Lehrmädchen
 zum Kleidernähen sucht
Christiane Adrion
 vorm. Stidel.

Waldorf.
 Ein ordentlicher
Arbeiter
 kann sofort eintreten bei
Bühler, Schreiner.
 Auch nimmt einen
Jungen
 unentgeltlich in die Lehre
 der Ddige.

Altensteig.
Tuch und
Buckskin
 empfiehlt in schönster Auswahl
J. Kalmbacher
 Herrenkleidergeschäft.

Altensteig.
 Der Besitzer eines vor einiger Zeit
 irgendwo stehen gebliebenen
**Damen-
 Regenschirmes**
 wird gebeten, denselben gegen Be-
 lohnung in der Geschäftsstelle d. B.
 Bl. abzugeben.

Simmersfeld.
 Einen Burschen
**Milch-
 schweine**
 hat zu verkaufen
Johs. Kentschler jr.

Weißer und schwarzer
Kalk
 ist stets zu äußersten Preisen vor-
 rätig zu haben bei
K. Kauser
 Siegel-Bezieher
Nagold.

Nach Amerika
 mit
 den **Riesendampfern**
 des
Norddeutschen Lloyd,
BREMEN.
 Kostenfreie Auskunft erteilt
 in **Nagold: Gottlob Schmid**
 in **Pfalzgrafenweiler: G.
 J. Seintel.**

Fruchtpreise.
 Calw, 28. April.
 Weizen 8 50 — —
 Dinkel neuer 6 — — —
 Haber neuer 7 30 7 08 7 —
 Bohnen 7 50 — —

Gestorbene:
 Stuttgart—Gannstatt: Johannes Kirch-
 baum, K. Berwaller a. D., 79 J.
 Gmüningen: Andreas Schmitt, Lehrer a. D.
 Condesingen: K. Fr. Holz, Schulmeister
 a. D., 67 J.
 Reutlingen: Joh. Reichert, 26 J.